

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 15.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\mathcal{F}$  im Bezirk 85  $\mathcal{F}$ , außerhalb 1  $\mathcal{M}$  das Quartal.

Samstag den 2. Februar.

Einrückungspreis der 1/2 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\mathcal{F}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{F}$ , auswärts je 8  $\mathcal{F}$ .

1889.

## Telegramm

des Blattes „Aus den Tannen“.

Eingetroffen: 12 Uhr 15 Min. mittags.

\* **Wien, 1. Febr.** Amtlich ist festgestellt, daß Kronprinz Rudolf durch einen Revolvererschuß sich selbst getötet hat.

Geförden: Julius Sirt, rej. Stadtpfleger und Gemeinderat, Leonberg; H. Klumpp, l. l. Sektionsingenieur in Debenburg, Stuttgart; Gustav Luftert aus Eßlingen, Hamburg; H. Brandt, Schönfelder aus Oberndorf, Ravensburg; Chr. Trautwein, Alt-Engelwilt, Schiltach.

## Deutscher Reichstag.

Am Dienstag trat der Reichstag in die zweite Lesung der Ostafrikavorlage ein. Nichter kennzeichnet die Unklarheit und die Widersprüche, die über Bedeutung und Tragweite der Vorlage bestehen. Niemand wisse, was demnächst geschehen solle, man bewillige einfach 2 Millionen für Ostafrika. Wie wenig mit militärischer Schneidigkeit in Ostafrika etwas zu machen sei, beweise der vom Reichskanzler mit so verblüffender Offenheit zugestandene Mißerfolg der Blokade. Im Gegensatz zu Wichmann seien die hervorragendsten Afrikafreunde der Meinung, daß durch friedliche Verhandlungen mit den Eingeborenen eher ein Resultat zu erzielen sei. Die Kolonialbewegung, vor der sich der Reichskanzler beuge, sei nichts als das eigennützigste Interesse eines Teils seiner Anhänger. Das Volk wolle von der Kolonialpolitik nichts wissen. Seine Partei lehne für das Kolonial-Abenteuer jede Verantwortlichkeit ab. Dechelhauser, in großer Aufregung, redet von lächerlichen Anschuldigungen Bamberger's und zieht sich einen Ordnungsruf zu. Er sucht ferner die Anschuldigungen gegen die Ostafrikanische Gesellschaft zurückzuweisen; ihm fehle der parlamentarische Ausdruck dafür. Graf Mirbach spricht für die Vorlage. Die Presse, der Richter nahestehe, schädige die kolonialen Unternehmungen. Durch die Kongoakte habe Deutschland die Ehrenpflicht zur Bekämpfung der Sklaverei übernommen. Virchow: das Hauptbestreben der Ostafrikanischen Gesellschaft sei die Zollverbesserung, dazu brauche man keine Kolonialpolitik. Windthorst macht wiederholt den Reichskanzler für die Kolonialpolitik verantwortlich; er müsse für den Erfolg und für die Aufrechterhaltung der günstigen Beziehungen zu England garantieren, das sei seine Ansicht und zurück gieng er nie. (Heiterkeit.) Wichmann erklärt auf die Anregung Windthorst's, daß er mit der Anwendung von Gewalt sehr vorsichtig vorgehen werde. Die Vorlage wird mit allen Stimmen gegen die der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten angenommen.

Der Reichstag nahm am Mittwoch die dritte Lesung der ostafrikanischen Vorlage vor. Es sprach v. Magdzinski namens der Polen, Stöcker und Windthorst für die Vorlage, Richter nochmals gegen dieselbe, ebenso Sabor. Es wurden sodann die einzelnen Paragraphen und darauf die ganze Vorlage genehmigt.

## Die Thronrede

mit welcher Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm den Landtag eröffnete, lautet wie folgt:

Höhe Versammlung! Seine Majestät der König, Höchswelche zu Ihrem Bedauern nicht in der Lage sind, heute in Ihrer Mitte zu erscheinen, lassen Ihnen zu einem freundlichen Willkommen bei Ihrem ersten Zusammentritt durch Mich Höchstherrn königlichen Gruß in Gnaden erbiten. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist im Ganzen eine günstige. Die Staatsfinanzen zeigen eine

erfreuliche Besserung. Namentlich erweist sich die Branntweinsteuer, Dank dem Beitritt zu der Steuergemeinschaft der übrigen deutschen Staaten, als eine wesentliche Stärkung und ergiebige Einnahmequelle auch für den württembergischen Staatshaushalt. Bei dem Aufschwung, welchen der Verkehr genommen hat, ist der Ertrag der Staatseisenbahnen in den letzten Jahren rasch und erheblich gestiegen; auch darf mit der stets fortschreitenden Entwicklung der verschiedenen Zweige der Verkehrsanstalten eine weitere Zunahme der Betriebsüberschüsse zuversichtlich gehofft werden. In dem Vermögen der Restverwaltung stehen hauptsächlich aus dem Rechnungsjahr 1887/88, reichliche Mittel zu Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse zur Verfügung. Diese neue Finanzlage läßt bestimmenden Einfluß auf den Hauptfinanzetat und das Finanzgesetz für die nächsten zwei Jahre, deren Beratung und Verabschiedung eines Ihrer ersten und wichtigsten Geschäfte bilden wird. Insbesondere kann die Ermäßigung der Steuerfüße, der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie der Steuer von Kapital- und Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen Ihrer Zustimmung unterstellt werden. Neben der ordentlichen Tilgung der Staatsschuld kommt eine außerordentliche Tilgung in Antrag. Den in den Staatsbetrieben verwendeten Arbeitern und niederen Bediensteten werden Sie an verschiedenen Stellen des Etats eine weitere Fürsorge zugewendet finden. Namentlich ist ein Zuschuß beantragt zu der neu einzurichtenden Versorgung der Arbeiter der Eisenbahnverwaltung im Alter oder bei eintretender Invalidität, sowie der Hinterbliebenen von solchen. Auch die ökonomische Lage der Staatsbeamten mußte die Aufmerksamkeit der Königl. Regierung ernstlich in Anspruch nehmen. Im Hinblick auf das bestehende dringende Bedürfnis, sowie auf das, was zur Verbesserung der Gehalte der öffentlichen Diener während der letzten Jahre in anderen deutschen Staaten bereits geschehen ist, wird Ihnen ein Antrag vorgelegt werden, welcher bezweckt, die dienstlichen Bezüge unserer Staatsbeamten den in den Nachbarstaaten bestehenden Gehältern näher zu bringen. Im Anschluß hieran werden Ihnen auch Vorschläge zur Verbesserung des Dienstverhältnisses der Geistlichen und der Schullehrer, sowie der Pensionen Ihrer Hinterbliebenen vorgelegt werden. Die Finanzlage gestattet es ferner, die Frage der Entlastung der Amtskörperschaften und Gemeinden bestimmter in das Auge zu fassen. Durch die Gewährung namhafter Staatsbeiträge zu den Kosten der Unterhaltung der Korporationsstrassen und der Landarmenverbände sollen jene Körperschaften von den drückendsten Lasten befreit und zu besserer Erfüllung ihrer sonstigen Aufgaben befähigt werden. Eine weitere wesentliche Unterstützung soll den Gemeinden durch eine Erhöhung der schon bisher geleisteten Staatsbeiträge zu den Gehältern Ihrer Schulstellen zuteil werden. Die verfügbaren Mittel des Restvermögens endlich lassen es zu, eine Reihe größerer Bauten weiter zu fördern oder neu in Angriff zu nehmen, darunter ein Justizgebäude in Ulm, mehrere Gefängnisbauten, das Gewerbemuseum in Stuttgart, die Irrenpfleganstalt in Weissenau, eine Irrenklinik in Tübingen, Neubauten in Wildbad. Für die Fertigstellung der in der letzten Landtagsperiode beschlossenen Eisenbahneubauten ist Vorfrage zu treffen. Mit der Erbauung von Eisenbahnen von vorwiegend lokaler Bedeutung unter Heranziehung der Beteiligten zur Beitragsleistung soll weiter vorgegangen werden; Ihre Zustimmung wird zunächst nachgesucht werden zu Ausführung einer Eisenbahn von Nagold nach Altensteig und einer solchen von Reutlingen nach Donau, der letzteren als erstes Glied eines auf die Abhöhe vorerst bis Münsingen fortzuführenden Schienenwegs. Die im Betrieb befindlichen Bahnanlagen bedürfen mehrfacher durch die Verkehrszunahme, wie durch Anforderungen der Sicherheit und Zweckmäßigkeit des Betriebes veranlaßter Erweiterungen und Verbesserungen; eine erhebliche Vermehrung des Fahrmaterials ist nach dem dormaligen Verkehrsumfang nicht zu entbehren; mit den Maßnahmen zu zeitgemäßer Verbesserung desselben muß fortgefahren werden. Der im Anschluß an

die Reichsgegesetzgebung nach dem Vorgang anderer Bundesstaaten bearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen, kann Ihnen demnächst mitgeteilt werden. Zur Beseitigung der auf dem Gebiete des öffentlichen Armenwesens hervorgetretenen Mißstände werden Sie eine Vorlage erhalten, welche neben der Uebernahme gewisser Leistungen der Armenverbände auf den Staat vornehmlich die Schaffung größerer Landarmenverbände bezweckt und hiedurch auch den mit Landarmenkosten überbürdeten Oberamtsbezirken eine entsprechende Erleichterung bringen wird. In Vorbereitung begriffen sind Gesetzentwürfe über weitere Änderungen des Gesetzes, betreffend die Steuer von Kapital- und Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen, und über die Erhebung eines Zuschlags zur Hundsteuer zu Gunsten der Ortsarmenkassen. Dem von den Ständen wiederholt geäußerten Wunsch einer höheren Besteuerung des Hausierhandels wird durch Einbringung eines Gesetzentwurfs entsprochen werden, welcher die Umgehung der Gemeindeabgaben durch die auswärtigen Hausierer verhindert und die hauptsächlich zu Klagen der sesshaften Gewerbe anlassgebenden Klassen der Hausierer mit einer Abgabe an diejenigen Amtskorporationen belegt, auf deren Bezirk der Gewerbebetrieb ausgedehnt wird. Nach erfolgter Verabschiedung des Hauptfinanzetats wird es, während der alsdann bevorstehenden Unterbrechung der ständischen Arbeiten, die Aufgabe der Staatsregierung sein, darüber sich schlüssig zu machen, welche weitere Gesetzesvorschläge nach Lage der Verhältnisse das Wohl des Landes erheischt. Wichtige und umfassende Arbeiten warten Ihrer auf dem nun beginnenden Landtage. Seine Majestät der König geben Sich gerne der Hoffnung hin, daß Sie an die Ihnen gestellten Aufgaben mit Eifer und Hingebung herantreten werden, — entschlossen und bereit, bei deren Lösung im Verein mit der Kgl. Regierung mitzuwirken. Dann wird auch der Wunsch Seiner königlichen Majestät sich erfüllen, daß unter Gottes gnädigem Beistande die Arbeiten einen befriedigenden Abschluß finden mögen zum Besten des Volks und zum Segen für unser geliebtes Württemberg. Im Namen Seiner Majestät des Königs erkläre ich den Landtag für eröffnet.

Als der Prinz geendet, brach die Versammlung in ein dreifaches fürmliches Hoch auf Se. Majestät den König aus, worauf der Prinz mit seinem Gefolge und in Begleitung der ständischen Deputation den Saal verließ. Der feierliche Akt der Eröffnung der Ständeversammlung war damit beendet.

\* **Stuttgart, 31. Jan.** In ihrer heutigen ersten Sitzung wählte die Kammer der Abgeordneten zu ihrem Präsidenten mit 87 von 89 abgegebenen Stimmen den seitherigen Präsidenten v. Hohl. Nächste Sitzung Freitag vormittag um 11 Uhr.

\* **Wahlansetzungen** sind aus den Oberämtern Göppingen, Heilbronn Amt, Neuenbürg und Weinsberg eingekommen.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 31. Januar.** Vergangenen Mittwoch abend versammelte sich auf ergangene Einladung eine größere Anzahl von Mitgliedern des Gewerbevereins im „grünen Baum“. Veranlassung hierzu gab der übliche jährliche Bericht an die Handelskammer in Calw. Im allgemeinen haben sich die Geschäfte gegen die Vorjahre nicht gebessert, doch ist auch ein Rückgang nicht zu verzeichnen. Eines befriedigenden Absatzes und Verdienstes können sich die meisten Gewerbetreibenden erfreuen. Die bauliche Thätigkeit hier in der Stadt ist zwar keine nennenswerte gewesen; doch haben verschiedene Handwerker bei dem Kirchenbau in Simmersfeld und bei mehreren Neubauten in der Nähe sich lohnen-

den Verdienst zu verschaffen gewußt. Die Lohnverhältnisse haben gegen diejenigen der früheren Jahre eine Veränderung nicht erfahren. Wegen des schädigenden Hausierhandels beschloß die Versammlung sich der Eingabe des Biberacher Gewerbevereins anzuschließen. Ebenso wurde empfohlen, die Staatsbehörde zu bitten, dieselbe möchte in Bezug auf die 20-Frankenstücke gleiche Maßregeln fürs ganze Land ergreifen, wie seinerzeit in Oberschwaben. Aus Anlaß eines Telegramms von Seiten des Frhrn. v. Güttingen, betreffend die in der königl. Thronrede erwähnte Vorlage einer Eisenbahn von hier nach Nagold wurde ein Dankungstelegramm an die um die Sache sehr verdienten Herren, Frhrn. von Güttingen und Präsident v. Luz beschlossen und abgesendet. Zur Ehre des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Königs Karl findet eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten des Landes statt. Aus hiesiger Stadt ist die Anmeldung bis jetzt sehr schwach. Zum Schluß erfreute der Herr Vorsitzende die Versammlung durch Vorlesung eines Vortrags von Hrn. Reallehrer Weiswenger in Reutlingen über: „Das Wandern der Gewerbegehilfen.“ Sch.

\* Schönbrunn, 30. Jan. Ein schwerer Verdacht lastete auf den Angehörigen des am 23. d. M. verstorbenen ledigen Schäfers Georg Friedrich Ehrhardt von hier. Derselbe war schwachsinzig und wurde von seiner Mutter, die seit 1875 Witwe ist, und seinen 3 ledigen Geschwistern oft mißhandelt und zu strenger Arbeit angehalten; dabei wurde er mit Nahrung, wie es schien, knapp gehalten. Insbesondere fiel dies im Lauf des verfloffenen Jahres auf, da der Verstorbene, um seinen Hunger zu stillen, sich ab und zu an fremden Schwären vergriff. Dabei nahm die Körperfülle stetig ab und als er in den letzten 6 Wochen nicht mehr zum Vorschein kam und dann plötzlich starb, ohne daß zuvor von einer Krankheit desselben etwas laut geworden und ein Arzt zu seiner Behandlung zugezogen war, ging im Dorf das Gerücht, seine Angehörigen hätten ihn allmählich verhungern lassen. Die deshalb am vorigen Sonntag vorgenommene gerichtliche Sektion ergab jedoch die Nichtigkeit dieses Verdachts, vielmehr konnte eine schleichende Gehirnhautentzündung konstatiert werden, welche die allmähliche Erschlaffung der inneren Organe und die auffallende Abmagerung erklären ließ. (St.-Anz.)

In Göttingen O. A. Freudenstadt hat nach dem „H. B.“ der ledige Holzhauer Gottlieb Klumpp von da seinem älteren verheirateten Bruder nach kurzem vorausgegangenem Wortwechsel durch 2 Messerstiche in Brust und Unterleib lebensgefährliche Verletzungen beigebracht.

\* Im Oberamtsbezirk Neuenbürg grassiert in den hochgelegenen Orten zwischen der Enz und der Nagold die Lungentzündung. In dem kleinen Ort Rothensol hat sie rasch hintereinander 7 Opfer gefordert. In Dobel liegen mehr als 25 Personen krank, ebenso tritt sie

epidemisch auf in Neusatz und hat in beiden Orten ihre Opfer geholt. Die behandelnden Aerzte glauben die Ursache der Epidemie im Wasser suchen zu müssen.

\* (Verschiedenes.) Der Zuchthäusler Wälfried von Breslau, welcher am letzten Sonntag aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entflohen ist, wurde am Dienstag wieder eingeliefert. — Die Strafkammer in Hall verurteilte den Stadtschultheißen und Landtagsabgeordneten Sachs von Crailsheim wegen falscher ständesamtlicher Beurkundung zu zwei Monaten Gefängnis. — Der von seiner Frau getrennt lebende Schlosser J. Seybold von Merklingen suchte die ledige Maria Daucher, welche ein Kind von ihm hat, zu erschließen. Das Mädchen schlug dem Seybold noch zur rechten Zeit die Pistole in die Höhe, wodurch der Schuß über dem Kopf wegging; hierauf schnitt sich der leichtsinnige Mann die linke Pulsader durch und brachte sich noch weitere 3 Stiche bei, so daß er schwerverletzt darniederliegt. — In Heidenheim wurde der Färber Brudenhofer durch einen umfallenden Dampfesseldeckel erschlagen. — Innerhalb der Festungsumwallung III wurde der Bahnmeister Rannecker überfahren und getödtet. — In Stuttgart spielte ein 10jähr. Knabe mit dem künstl. Gebiß seiner Mutter und verschluckte es zufällig. Vergebens suchte die Mutter nach demselben. Am andern Tage empfand der Knabe schwere Schmerzen, worauf er der Mutter das Vorkommenis gestand. Man holte den Arzt, der ein einfaches Brechmittel gab und wirklich erbrach der Knabe das Gebiß und war somit gerettet.

\* Berlin, 29. Jan. Die Meldung von dem erfolgten oder in Aussicht stehenden Austritt des Freiherrn v. Hammerstein aus dem Verbands der konservativen Fraktion hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden.

Im Reichstage ist vom Abg. Windthorst folgender Antrag eingebracht worden: Der Reichstag wolle beschließen: Dem nachfolgenden Gesegentwurf ist die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen: . . . „Gewissensfreiheit und religiöse Erlaubung werden sowohl den Eingeborenen wie den Landesangehörigen und Fremden ausdrücklich gewährleistet. Die freie und öffentliche Ausübung aller Kulte, das Recht der Erbauung gottesdienstlicher Gebäude und der Errichtung von Missionen, welcher Art Kultus dieselben angehören mögen, soll keinerlei Beschränkung noch Hinderung unterliegen.“

\* Berlin, 30. Jan. Die „Nationalzeitung“ sagt: In den hiesigen leitenden Kreisen schreibt man der Wahl Boulanger's keine besondere Bedeutung zu und hält auch die politische Lage dadurch in keiner Weise für verändert.

\* Berlin, 30. Jan. Der Kaiser fuhr nachmittags halb 5 Uhr bei dem österröichischen Botschafter vor und verweilte, demselben Teilnahme bezeugend, länger als eine halbe Stunde; er war tief bewegt.

\* Berlin, 30. Jan. Londoner Berichte des „Berl. Tagebl.“ zufolge ist in China mit Rücksicht auf die kürzlich stattgehabte Feuersbrunst, welche im kaiserlichen Palast von Peking wütete und auch die Schatzkammer zerstörte, ein kaiserlicher Befehl erschienen, welcher die sofortige Einstellung aller Eisenbahnbauten gebietet, da die Wahrsager das Feuer für eine Warnung gegen diese westliche Neuerung erklärten.

\* Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer die Mitteilung von dem Ableben des Kronprinzen Rudolf mit der Bemerkung, daß unser Kaiser in dem Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren habe und von diesem Verluste auf das Schmerzlichste bewegt worden sei. Mit dem Kaiser traure das gesamte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer, weitschauender Blick, dessen reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, und dem befreundeten Deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben. Eine an den Kriegsminister gerichtete Kabinettsordre des Kaisers befiehlt, um das Andenken des innig geliebten Freundes zu ehren, daß die Offiziere des Kaiser Franz- und des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments acht Tage Trauer anlegen sollen. Zur Teilnahme an der Beichenseier in Wien begeben sich Deputationen der obengenannten Regimenter dahin.

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs v. Schelling zum Staatsminister und Justizminister.

\* Chemnitz, 28. Jan. Die heiratslustige Witwe eines Waldarbeiters hatte sich dadurch für eine gute Partie auszugeben gesucht, daß sie bei einer Sparkasse 3 M. einzahlte und dann dem Eintrage die Ziffern 6, 2 und 2 vorsetzte, sodas die Summe auf 6223 M. lautete. Dieses Buch zeigte sie öfter den Leuten und auch einem geldbedürftigen Gutsbesitzer, der sich darauf mit ihr verlobte und, obgleich ein Freund ihn noch am Hochzeitstag beiseite nahm und von Fälschung des Buches sprach, doch mit der ihre Unschuld betuernden Frau am 17. Juli die Ehe einging. Bereits am 23. Juli erschienen Gerichtspersonen im Gute und belegten das Buch mit Beschlagnahme. Die Frau, die ihr eheliches Glück nur hat 5 Tage genießen können, war vor dem Schwurgericht schließlich geständig und wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie unter Vorlegung des gefälschten Buches auch verschiedene Geschäftsleute beschwindelt hatte.

#### Ausländisches.

\* Wien, 29. Jan. Die „Independence romaine“ jubelt über die Wahl Boulanger's und meint, sie sei für Rumänien ein freundliches, für Deutschland ein „schreckliches Ereignis“.

\* Wien, 30. Jan. Der Tod des Kronprinzen Rudolf hat die hiesige Bevölkerung in furchtbare Aufregung versetzt, da es anfangs

### Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Ueber Wolfgang's Antlitz flog eine dunkle Röte. Fast hätte er glauben mögen, der Fremde habe es darauf abgesehen, ihn durch herausfordernde Lügen zu reizen.

Er nahm sich jedoch zusammen und entgegnete mit leidlicher Ruhe: „Soviel mir bekannt, sind überhaupt keine Verwandte Rabelings mehr am Leben.“

Dem anderen entging es keineswegs, daß Wolfgang sich in der Frage erhitzte.

Mit einer Ueberlegenheit, als sei er seiner Sache so gewiß, daß ihn jeder Widerspruch kalt lasse, versetzte er:

„Die alte Tante aber ist am Leben, das weiß ich ganz genau; lebt sogar bei Rabeling selbst, und alles was er sein nennt, verdankt er ihr. Freilich weiß die Welt wenig von ihrer Existenz, denn sie thut keinen Schritt aus dem Hause, wenn man diesen Ausdruck überhaupt auf jemand anwenden kann, der durch die Lähmung am Gebrauche seiner Füße verhindert ist.“

Er machte eine Pause, als wollte er die Wirkung seiner Rede erst studieren, und diese hätte in der That nicht größer sein können, denn er sah Wolfgang's flammende Blicke auf sich gerichtet, als vernähme dieser eben das Unerhörteste und habe nicht übel Lust, den Sprecher für jede unterlaufene Unwahrheit zu zermalmen.

„Kennen Sie diese alte Dame persönlich?“ fragte Wolfgang mit heiserer Stimme.

„Ich habe oft Gelegenheit, sie zu sehen, wenn sie sich, um Luft zu schöpfen, in dem Garten hinter dem Hause in ihrem Rollstuhle un-

herfahren läßt. Abgesehen von ihrem Leiden, macht sie mit ihren blauen lebhaften Augen und der Fülle weißer Locken um Stirn und Schläfe noch den Eindruck der Nüchternheit.“

Wolfgang war es siedend heiß geworden. Er erhob sich von seinem Sitze und stieß ohne Rücksicht auf den Katarth seines Mitreisenden das vorhin verschlossene Fenster wieder herunter, um sein Antlitz in dem hereinströmenden Luftzuge zu kühlen.

Der fremde Reisende war entweder ein frecher Schwindler, welcher seine zufällige Bekanntschaft mit Personen und Verhältnissen mißbrauchte, um daraus ein Lügengewebe zu bilden, dessen Zweck sich Wolfgang nicht zu erklären vermochte, oder er sprach, so ungläublich es schien, wirklich die Wahrheit — und dann war Better Franz ein Schurke, und Wolfgang stand vor einem neuen Geheimnisse, unergründlicher und furchtbarer noch, als dasjenige, welches unter den Gräbern der Maigefallenen an ihn herangetreten war.

Von dem energischen Schlusse befeelt, die dunklen Schleier, die sich um sein Leben breiteten, zu zerreißen, kam ihm das Koupee, in welchem er in schwindelnder Eile davongeführt wurde, wie ein Kerker vor. Er hätte am liebsten herauspringen mögen.

Da tönte, wie ein erlösender Ruf, der schrille Pfiff der Lokomotive, der Zug bewegte sich langsamer und stand endlich still, während die Kondukteure den Reisenden „Zwei Minuten Aufenthalt“ ankündigten.

Wolfgang riß die Koupeethür auf und stieg aus. Im Umwenden sah er seinen Reisegefährten, ebenfalls im Begriff, das Koupee zu verlassen, aufmerksam auf die Taschenuhr in seiner Hand blicken, wie jemand, der die Zeit eines knapp zugemessenen Aufenthalts gewissenhaft abwägt, um die Minute der Weiterfahrt ja nicht zu versäumen.

Bald hatten beide einander aus den Augen verloren, denn auf dem Perron der großen Station drängten sich eifertig die Passagiere.

hieß, der Kronprinz sei auf der Jagd erschossen worden. Inzwischen ist seitens der Wiener Abendpost die amtliche Bestätigung eingelaufen, daß ein Herzschlag die Todesursache ist. Der „N. Fr. Br.“ zufolge soll sich der Kronprinz jüngst geäußert haben, sein Gesundheitszustand sei ein solcher, daß er nicht mehr lange leben könne. Die Leiche wird noch heute von der Südbahn unter dem üblichen Geleit nach der Hofburg geführt. In Wien erschien der Kronprinz zuletzt am Sonntag abend auf der deutschen Botschaft zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers. — (Da Kronprinz Rudolf, geb. 21. August 1858, keine Söhne und Brüder hat, geht die Thronfolge auf den Erzherzog Karl Ludwig, den ältesten Bruder des Kaisers Franz Josef, über.) — Der Senat der Universität schloß die Vorlesungen und die Universitätsbibliothek bis auf Weiteres; er wird morgen über die Form der Trauerkundgebung Beschlüsse fassen. Der Gemeinderat sagte alle Sitzungen ab und tritt morgen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Börse kammer beschloß, außer morgen auch am Beisetzungsstage keine Börse abzuhalten. Nachmittags und abends strömten fortwährend dichte Scharen der schmerz-erfüllten Bevölkerung nach der Hofburg. Alle Karnevalsfeiern sind bis auf Weiteres abgesagt, die Vergnügungslokale ausnahmslos geschlossen.

\* Wien, 31. Jan. Ganz Wien gleicht einem Trauerhause, die Arbeit ruht, die tiefste Niedergeschlagenheit herrscht in allen Schichten der Bevölkerung. Von allen öffentlichen und einer Unzahl von Privatgebäuden wehen Trauerflaggen. Um 1 Uhr morgens traf der Sonderzug mit der Leiche des Kronprinzen auf dem Südbahnhof ein. Der Oberhofmeister und der Burgpfarrer empfingen den Leichnam. Der Sarg wurde auf einem mit 6 Rappen bespannten Wagen in die Hofburg überführt, wo die Leiche 2 Uhr morgens von der kaiserlichen Familie erwartet, anlangte. Die Leiche wurde am Morgen aus dem Sarg auf das Bett des Kronprinzen in seinem Schlafgemache gelegt, woselbst das Kaiserpaar und die Kronprinzessin Stefanie ein stilles Gebet verrichteten. — Sämtliche Botschafter und Gesandten drückten gestern ihr Beileid aus. Die ersten Beileidsbesuche trafen von Kaiser Wilhelm, König Humbert und Prinzregent Luitpold von Bayern ein.

\* Budapest, 30. Januar. Gestern abend nahmen Straßentumulte einen so ernsten Charakter an, daß das Militär einschritt. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor. Heute hatten die zügellosen Demonstrationen der Studentenschaft und des Janhagels unter dem Eindrucke der Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolf von selbst aufgehört. Die Truppen sind in die Kasernen zurückgeführt und alle öffentlichen Unterhaltungen abgesagt.

\* Pest, 30. Januar. Der Reichstags-Abgeordnete Pazmany richtete an General Boulanger ein Begrüßungstelegramm, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, der General

werde Frankreich retten, die „entschiedene Demokratie zum Siege führen und Europa von dem unerträglichen deutschen Joch befreien.

\* Triest, 29. Jan. Die italienische Regierung trifft Vorkehrungen, damit die Reservekriegsschiffe in kürzester Zeit mobil gemacht werden können. Eine deutsche Firma ist angewiesen, die für die Panzerfregatten bestellten Blatten schleunigst zu liefern.

\* Paris, 29. Jan. Dem Deutschen Turnverein in Paris ist es durch den bösen Geist des Deutschen Hasses seitens der Franzosen jetzt unmöglich gemacht worden, weiterzubestehen, und kündigt deshalb seine Auflösung an. — Der „Matin“ enthüllt heute, daß die Patriotenliga eine boulangistische Armee organisiert habe und es ihr möglich sei, sofort 100000 Mann mobil zu machen, darunter allein 25000 in Paris. Diese, zumeist junge und verwegene Leute, seien in Kreise und Sektionen geteilt und bereit, auf das erste gegebene Zeichen anzutreten. Die äußerste Linke wird morgen interpellieren, die Auflösung der Kammer fordern und fragen, ob die Gewehre, welche der Kriegsminister zu den Schießübungen der Patriotenliga geliehen, beständig in deren Händen seien und ob die Regierung genügend gerüstet sei, einen etwaigen Aufstand niederzuwerfen oder den Belagerungszustand zu verhängen. Letzteres wird von einzelnen Mitgliedern im Parlament gewünscht, um Boulanger standesgerichtlich abzurufen.

\* Paris, 30. Jan. Boulanger sagt in seinem Briefe an die Wähler: Ich stehe noch unter dem Eindrucke der tiefen Bewegung, welche mir die bewunderungswürdige Kundgebung verursachte und will nicht zögern, meine Erkenntlichkeit gegenüber einer Bevölkerung, welche so tapfer in geschlossener Kolonne marschierte gegen die parlamentarische Koalition, die aus allen denjenigen zusammengesetzt, die in so kühner Weise die Republik für sich beansprucht, die Republik, welche ihre Fehler, ihre Ohnmacht und Intriguen so schwer kompromittierte, auszudrücken. Noch unter keiner Regierung, bei keinem Wahlfeldzuge sind so offizielle nichtswürdige Angriffe, so wohl überlegte Lügen und schwachvolle Drohungen gegen einen Kandidaten in so schmähtlicher Weise geschleudert worden. Mit ihrem Stimmzettel in der Hand segten sie mit einem Schlage alle Verleumdungen der Verleumder hinweg. Die Partei der National-Republikaner, welche sich gründet auf die Rechtsschaffenheit der Beamten und das allgemeine Stimmrecht, ist von jetzt ab vorhanden. Die Kammer, welche dieselbe bekämpft mit Wut ohne Gleichen, hat nichts anderes mehr vor sich als Auflösung, der sie auch nicht entgeht. Wähler des Seine-Departements! Ihrer Energie und Ihrem gesunden Verstande wird unser großes Vaterland es zu verdanken haben, daß es von den Schwarzen befreit, welche an ihm nagen, indem sie es entehren. Die Republik steht jetzt allen Franzosen offen, die den guten Willen hegen. Mögen sie in dieselbe eintreten. Mögen

jene Andere aus derselben ausschneiden. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

\* Boulanger äußerte sich dem Redakteur der „France“ gegenüber: Die Fremden, welche die Pariser Ausstellung besuchen würden, müßten schon eine neue Regierung vorfinden, die jetzige könne sich unmöglich lange mehr halten.

\* Paris, 30. Jan. Wenn man die Journale liest, muß man annehmen, daß der Sturz des Ministeriums eine ausgemachte Sache ist, die keinem Zweifel unterliegen kann, da sie beinahe ausnahmslos erklären, daß das Kabinett Floquet, selbst wenn es wollte, durch die am Sonntag erlittene Niederlage die moralische Kraft verloren hat, um eine neue und energische Politik zu verfolgen.

\* Paris, 31. Jan. Floquet erklärte dem Vorstände der äußersten Linken, er habe die Absicht zurückzutreten aufgegeben, er werde von der Kammer ein Vertrauensvotum verlangen und sei bereit, energisch vorzugehen.

\* Auckland, 30. Jan. Meldung von Neuter's Bureau: Nachrichten aus Samoa zufolge wurde gegen den König Mataafa deutscherseits der Krieg erklärt.

\* New-York. In vergangener Woche hat hier die erste Hinrichtung mittels Elektrizität stattgefunden. Es war ein Deutscher namens Joseph Keitsch, der eine Frau ermordet hatte, welcher das erste Opfer der neuen Hinrichtungsart wurde. Man hatte zuerst Versuche an einem Kalb und an einem Pferde gemacht, welche beide durch elektrische Ströme getötet wurden. Der Delinquent wurde auf einen hölzernen Stuhl gesetzt, dessen Lehne in eine schiefe Richtung gebracht und mit starken Klammern an dem Boden befestigt wurde. Er war mittels eines Riemens an den Stuhl festgebunden; das Gesicht wurde ihm mit einem Schleier verhüllt. Hierauf legte man ihm einen metallenen Ring um den Hals und lehnte seinen Kopf an eine metallene Kugel. Auf das gegebene Signal wurde die Leitung mit dem Halsringe in Verbindung gebracht, der elektrische Funke drang durch diesen und die Kugel in das Gehirn, und der Tod trat auf der Stelle ein, als ob der Verbrecher vom Blitze getroffen worden wäre.

\* Baltimore, 30. Januar. Die Zeitung „Sun“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Staatssekretär Bayard, welcher erklärte, Deutschland hätte weder Ursache zu einem Kriege gelegentlich der Samoafrage gegeben, noch sei die amerikanische Flagge beschimpft oder Eigentum der Amerikaner vernichtet worden. Es handle sich lediglich um die Frage, ob die Regierung der Union die Unabhängigkeit Samoas nötigenfalls mit Gewalt gegen einen deutschen Eingriff geltend machen solle. Da ein solcher die Frage, ob Krieg oder Frieden, einschließe, worüber die Entscheidung vom Kongreß abhängen, sei die ganze Angelegenheit der gesetzgebenden Gewalt überwiesen worden. Die Rechte der Vereinigten Staaten seien keineswegs angetastet.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig

Das Gedränge wurde noch größer, als jetzt auch ein anderer Zug anlangte, welcher den Kurierzug hier kreuzte.

Wolfgang hatte sich vorher schon ein Billet gelöst und bestieg den neu angekommenen Zug, der ihn nach der Residenz zurückführte.

Als er in der letzteren anlangte, sah er zu seinem Erstaunen seinen früheren Reisegefährten ebenfalls aussteigen.

Er hielt es anfangs für eine Augentäuschung, etwa durch die ähnliche Kleidung veranlaßt.

Aber als er ihn genauer ins Auge faßte, konnte er an eine Verwechslung nicht mehr glauben.

Eigentlich hätte, nachdem beide sich kurz zuvor als Passagiere gegenüber gesehen, die das gleiche, weit entlegene Reiseziel verfolgten, das Erstaunen gegenseitig sein sollen, sich hier am Ausgangspunkte der gemeinschaftlich zurückgelegten Fahrt wiederzufinden, aber obwohl auch der Fremde Wolfgang bemerkte und dessen verwundert fragenden Blick auf sich gerichtet sah, so blieb seine Miene doch bewegungslos und nichts darin verriet, daß sie einander überhaupt schon einmal gesehen hatten.

Ohne sich weiter um Wolfgang zu bekümmern, schwand er diesem aus den Augen.

Man kann sich das Staunen des Apothekers denken, als die Dienerin ihm meldete, daß der fremde Herr, der heute schon einmal dagesewesen sei, ihn abermals zu sprechen wünsche.

Rabeling wollte seinen Ohren nicht trauen und glaubte dem Mädchen erst, nachdem dasselbe den Ankömmling so genau beschrieben hatte, daß über seine Gleichheit mit Wolfgang Ritter kein Zweifel herrschen konnte.

Mit einem Fluche, wie ihn die erschrockene Dienerin nie auf den Lippen ihres Herrn gesucht haben würde, wandte sich Rabeling ab und eilte nach dem Empfangszimmer, wo Wolfgang seiner harrete.

„Was soll ich davon denken“, redete Rabeling unwillig den Better an. „Du bist noch immer nicht fort und kommst sogar zurück?“

„Ich war bereits fort, Franz“, antwortete Wolfgang in einer Aufregung, die dem Apotheker nichts Gutes ankündigte, „aber unterwegs ist mir etwas zu Gehör gekommen, das mich zur Umkehr veranlaßte.“

„Hat man dich etwa erkannt?“ fragte Rabeling erschrocken.

Wolfgang verneinte.

„Wenn es wahr ist, was ich behaupten hörte“, eröffnete er dem Better, „so bewahrst du ein Geheimnis vor mir, und selbst auf die Gefahr hin, meine Freiheit zu verlieren, werde ich keinen Schritt mehr aus dieser Stadt thun, bevor ich nicht die Wahrheit ermittelt habe.“

„Ein Geheimnis?“ fuhr Rabeling auf, einen Schritt zurückweichend, während seine Schultern sich hinter dem vorgebeugten Kopfe gleichsam emporsträubten.

„In deinem Hause hier sollst du eine Frau beherbergen“, sprach Wolfgang weiter, „eine alte Frau mit weißen Locken, — sie ist des Gebrauchs ihrer Füße beraubt und muß gefahren werden. — Soll ich die Beschreibung selbst noch weiter ausführen? Wäre es möglich, Franz, daß du die Grausamkeit gehabt hättest, mir den Tod meiner Mutter zu melden, mich für ein ganzes Leben mit der Neue zu belasten, ihre Tage durch meine Schuld verkürzt zu haben, während die Totgesagte, fern von ihrem verbannten Sohne, noch unter den Lebenden weilt? Was hätte dich veranlassen können, zwischen meine Mutter und mich diesen furchtbaren Trennungskirch zu setzen? Und doch welches Interesse wieder könnte ein mir völlig fremder Mensch daran gehabt haben, mir ein Märchen aufzuhängen. Woher nahm er die Persönlichkeit, die das sprechende Porträt meiner Mutter ist?“

(Fortsetzung folgt.)

**Berneck.**

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von Verwandten u. Freunden während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

**Joh. Mich. Seeger**  
Löwenwirts

und für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, ebenso für die trostreiche Grabrede von Herrn Schullehrer Holder und für die Predigt von Herrn Stadtpfarrer Christaller sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Altensteig.**

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 7. Februar 1889  
in die **Wirtschaft von Jakob Schwarz** hier  
freundlichst einzuladen.

**Johannes Schwarz** | **Magdalena Reule**  
Bäcker | Tochter des † Johannes Reule  
Sohn des † Jakob Schwarz | Bauers in Hornberg.  
Bäders.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung annehmen zu wollen.

**Magold.**

# Aussteuerartikel

als

*weisse Damaste, Satins,  
Piqués,  
Elsässer- & Stuhl-Tücher*  
sowie alle Arten

**farbige Bettzeuge, Barchente  
und Drille**

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Wilh. Seidler.**

**Hörnersberg.**

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag & Freitag den 7. & 8. Februar 1889  
in das **Gasthaus zum Anker** hier  
freundlichst einzuladen.

**Karl Gottl. Kalmbach** | **Friederike Kalmbach**  
Sohn des J. G. Kalmbach | Tochter des Karl Kalmbach  
ref. Schultheiß. | Gutsherr.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

## Feinstes Buchelöl

hergestellt aus sorgfältig geschälten und kaltgepressten Kernen ausgelesener Bucheln, zeichnet sich durch Wohlgeschmack und hohen Fettgehalt aus und eignet sich nicht nur zur Salatbereitung, sondern auch in hervorragender Weise zum

**Kochen und Backen.**

Dieses vorzügliche Speiseöl, das in keiner Haushaltung fehlen sollte, weil es in den meisten Fällen Butter und Schmalz vollständig ersetzt und wesentlich billiger zu stehen kommt als diese Fette, ist zu dem Preise von

50 Pfennig pro 1/2 Liter

zu beziehen von

**C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.**

**Revier Pfalzgrafenweiler.**

## Brennholz-Verkauf.

Außer dem auf **Mittwoch den 13. Februar** vormittags 10 Uhr (auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler) ausgeschriebenen Brennholz kommt noch weiter zum Verkauf aus den Abteilungen Herrgottsbühl, Leimengrub, Reutplatz, Altgehen, Roherswies, Grömbacherweg, Ebene, Sauteich und Baumberg: 4 Km. Buchene Spälter, 376 Km. Buchene Scheiter, 16 do. Brügel, 526 do. Anbruch; 62 Km. Nadelholzscheiter, 14 do. Brügel und 310 Km. do. Anbruch.

**Altensteig.**

Nechten

## Schleuder-Honig

das Pfund zu 90 Pfg.  
verkauft

**Gottlob Theurer.**

**Revier Thumlingen.** Am Montag den 4. Febr., vormitt. 10 Uhr werden in der Sonne in Lügenhardt verkauft: 32 Km. tannene Scheiter, 79 Km. tann. Brügel und 17 Km. tann. Anbruchholz.

**Altensteig.**

Ein größeres Quantum

## D u n g

hat zu verkaufen

**Fr. Frey**  
Kupferschmied.

**Hörnersberg.**

Die Teilhaberschaft der Bauernsägühle in Binsbach sucht einen tüchtigen zuverlässigen

## Säger.

Solche, welche gute Zeugnisse aufweisen können, wollen sich melden bei

**Mühlrechner Mast.**

**20 Jahre in einer Familie!**

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Kaler-Pain-Extrakt** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pompheft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Kaler-Pain-Extrakt** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gichterschmerzen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenbeschwerden, Seitenstechen u. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bzw. 1 Mt. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Kaler-Extrakt** mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: **Marcks-Apothete in Nürnberg.** Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: **H. W. Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.**

**Altensteig.**

Schönes

# Biehsalz

billigst bei

**M. Naschold.**

**Altensteig.**

## Wichtig für Bäcker!

# Prekhefe

von sicherer Triebkraft und Haltbarkeit, das Pfund zu 35 g empfiehlt

**Wilh. Schwarz, Bäcker**  
Poststraße.

## Turn-Verein.

Am Sonntag den 3. Februar, abends 7 Uhr

### Versammlung

im Lokal. Vollzähliges Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

**Egenhausen.**

## Baumwollene Strickgarne

empfehlen in schöner Auswahl

**J. Kaltenbach.**

**Magold.**

## Ledertreibriemen Näh- & Bänderriemen

empfehlen zu billigsten Preisen

**G. Kausler, Sattler.**

**Altensteig.**

## 10 bis 12 Liter Milch

kann täglich abgeben

**Jakob Schwarz**  
Bäcker u. Wirt.

**Magold.**

## Kleiderzeugen Druckcatunne und Cretonnereste

für Kleider

empfehlen in neu sortiertem Lager billigt

**Wilh. Seidler.**

**Altensteig.**

## Schnitten-Zettel

vom 30. Januar 1889.

Neuer Dinkel	8	7 55	7 10
Haber	6 70	6 10	5 50
Gerste	7 50	7 25	7 —
Bohnen	8 30	7 65	7 —
Weizen	11	10 50	10 —
Roggen	9	8 50	8 —
Linien-Gerste	—	7 50	—
Welschorn	—	8 20	—

**Viktualienpreise.**

1/2 Kilo Butter	75 Pfg.
2 Eier	11 Pfg.

